

100 Tage im Amt – vier Visionen von Gemeindepräsident Peter Aebli

Seit 100 Tagen ist er Gemeindepräsident von Glarus. Zeit für einen Rückblick – oder eine Fahrt mit den «Glarner Nachrichten» an vier Orte, die Peter Aebli besonders am Herzen liegen.

von Tina Wintle (Text) und Sasi Subramaniam (Bilder)



Glarus:
«Im Umkreis von 100 Metern bekommen, was für das tägliche Leben nötig ist.»



Ennenda:
«Neue Lebens- und Freiräume zentral ennet der Linth schaffen.»

Von der Linth bis zum Glärnisch, Glarus

Der erste Stopp ist in Glarus. Peter Aebli wohnt und arbeitet hier. Er hat klare Vorstellungen davon, wie er sich den Hauptort wünscht:

«Es ist uns bereits sehr gut gelungen, Leben in die Stadt Glarus zu bringen. Nach wie vor ein grosses Thema ist es, die Ost-West-Achse von der Linth bis zum Glärnisch zu betonen und nicht nur die Durchfahrtsachse Nord-Süd im Blick zu haben.»

«Das Stadtzentrum soll lebenswerter werden, im Rahmen der Möglichkeiten, die wir haben. Fussgänger sollen mehr Freiraum erhalten, der Verkehr soll in Zukunft weniger dominant sein. Ich spreche nicht von der Umfahrungsstrasse, das ist ein zu weiter Zeithorizont.»

Wir wollen bescheidenere Brötchen backen und jetzt etwas anstossen, wovon wir in den nächsten 20 Jahren profitieren können.»

Alles in Gehdistanz

«Meine Vision als Bewohner der Stadt Glarus ist, dass die Wege kurz bleiben, zentrale Infrastrukturen zu Fuss erreichbar sind und dass es gemütlich ist, in der Stadt draussen zu sitzen. Ich möchte vom Cityplatz aus in 100 Metern zu Fuss alles erreichen können, was für das tägliche Leben nötig ist.»



Kartoni-Areal, Ennetbühls

Der zweite Stopp liegt in Ennenda an der Linth. Ein Vorzeigeprojekt wird hier realisiert: «In diesem Gebiet in Ennetbühls, entlang der Linth und gegenüber dem Bahnhof Glarus, soll neuer Wohnraum entstehen. Das neue Quartier soll mit einem Steg über die Linth mit dem Bahnhof verbunden werden. Gleichzeitig wird die Linth in diesem Abschnitt wo nötig ausgeweitet. Die Glarner Musikschule wird neu hier einziehen.»

Projektplaner über Entwicklungskonzepten, die darauf abzielen, technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen in diesen neuen Stadtteil zu integrieren. Es wird ein Shared-Mobility-Angebot geben.»

«Auch Glarnerinnen und Glarner, die nicht in diesem neuen Stadtteil wohnen werden, profitieren davon, dass der Lebensraum Linth und der schäbig wirkende Kronenplatz aufgewertet werden.»

Ein Touch Smart City

«Für das neue Kartoni-Areal brüten die



Riedern:
«Klein und fein – Begegnung auf dem Dorfplatz mit privatem Charakter.»



Netstal:
«Klettersteig und Schwerpunkt Biodiversität – garantiert.»

Dorfplatz, Riedern

Riedern ist nicht nur Durchfahrtsort zum Klöntal. Bei diesem Stopp steht der Dorfplatz im Zentrum des Interesses:

«Der Dorfplatz ist schon jetzt ein Ort der Begegnung und soll weiter aufgewertet werden. Es hat in Riedern einen Dorfladen, und der alte Gemeindehaussaal ist erhalten. Er steht der Bevölkerung für Anlässe zur Verfügung. Begegnungsorte sind auch in den anderen Dorfteilen der Gemeinde geplant. Innenstadtentwicklung als Legislaturziel gilt nicht nur für Glarus, sondern auch für andere Teile der Gemeinde.»

«Ich bin in Glarus im Lindengut aufgewachsen. Meine Kinder gingen alle in Riedern in die

Primarschule: eine kleine feine Schule. Deshalb habe ich die besten Erinnerungen an Riedern. Ich bin selber als Vater am Skilift Riedern gestanden und habe geholfen, den Skilift zu betreiben, damit die Kinder an den schulfreien Nachmittagen Ski fahren konnten.»

Wie viel Schulweg ist zumutbar?

«In der Schule Riedern hat es genug Platz für Schülerinnen und Schüler. Ich finde es schwer verständlich, dass es Stimmen gibt, denen es nicht gefällt, wenn Kinder von der Dorfgrenze Glarus nach Riedern in die Schule gehen. Ich finde es ein grosses Plus.»

Schlatt, Netstal

Der Schlatt in Netstal ist ein weiterer Stopp, der für Peter Aebli eine persönliche Bedeutung hat:

«Wenn ich alleine sein möchte, gehe ich sehr gerne zum Indianer-Klettersteig im Schlatt hoch. Ein Geheimtipp: Wenn auf dem Flugplatz in Mollis Flugtage sind, gibt es keinen besseren Ort, um die Flieger zu beobachten, als beim Klettersteig oben. Für mich steht der Schlatt stellvertretend für die Landschaft in Netstal: Fels, Berge, Steine, Wald und Biodiversität.»

«Waldränder sollen abgestuft sein und nicht einfach gerade. Das bietet den Tieren viel mehr Lebensraum. Auch in den Wiesen sel-

ber hat es Inseln mit einzelnen Bäumen. Diese sollen ergänzt werden durch Pflanzungen von Pro-specie-rara-Sorten. Als Gemeinde haben wir sehr grossen Einfluss, Biodiversität zu ermöglichen und zu gestalten. Der Schlatt in Netstal ist ein sehr gutes Beispiel dafür.»

Biodiversität wird gefördert

«Wenn wir in vier Jahren wieder hier stehen, wird es in der Gemeinde Glarus Orte geben, an denen die Massnahmen zur Förderung der Biodiversität klar sichtbar sein werden. Garantiert. Ob gerade der Schlatt ein Leuchtturmprojekt in Sachen Biodiversität sein wird, kann ich nicht sagen.»